

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Donnerstag, 28. April 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Swedenborg und Lorber: Zum Verhältnis zweier Offenbarungen/3

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Donnerstag, 28. April 2011

Liebe Himmelsfreunde,

heute stelle ich Ihnen eine Frage, die ich mir auch selbst immer wieder stellen und mich daran erinnern muss: Wieviel Zeit schenken Sie/schenke ich Gott jeden Tag?

Man muss bedenken, wieviel Zeit wir für andere Dinge verwenden: schlafen, um den Körper zu regenerieren - Erwerbsarbeit, um den Lebensunterhalt zu verdienen - Hausarbeit, um sich zu Hause wohl zu fühlen - Familie, Verwandtschaft und Freundschaft pflegen, Freizeitbeschäftigungen ... Wo bleibt die Zeit für den Schöpfer von allem? Oft bekommt er am wenigsten Zeit "zugeteilt", oder nur dann, wenn wirklich Zeit übrig ist - und wann ist sie das schon im hektischen Alltag?

Folgen wir dem Rat Jesu (z.B. nachzulesen in meinem Newsletter vom 18.02.2010) und reservieren wir (wieder) eine Stunde pro Tag für Gott, auch und gerade wenn sie eigentlich nicht "übrig" ist. Damit der Geistfunke in uns groß und stark wird!

SWEDENBORG UND LORBER:
Zum Verhältnis zweier Offenbarungen
=====

(Schluss des Kapitels)

Es muß nämlich noch etwas zu jenem »Fünklein im Zentrum der Seele« (GEJ III,42,6) gesagt werden; einer Vorstellung, die so bei Swedenborg nicht zu finden ist. Sie ist die anthropologische Konsequenz des Gottes- und Christusverständnisses bei Lorber (siehe GEJ VIII,24,6). Swedenborg scheint sie abzulehnen: »Einst hörte ich eine Stimme aus dem Himmel; sie sagte: »Wäre ein (oder: der) Lebensfunke (scintilla vitae) im Menschen sein eigen und nicht Gottes Eigentum in ihm, so gäbe es keinen Himmel, noch sonst etwas dort, folglich auch keine Kirche auf Erden und kein ewiges Leben.« (SK 11). Doch aus dem Zusammenhang dieser Stelle (nachzulesen in: »Der Verkehr zwischen Seele und Körper«) geht die eigentliche Aussageabsicht Swedenborgs eindeutig hervor: Die alte Vorstellung eines Seelenfünkleins (schon bei Plotin im 3. Jahrhundert nach Chr. nachweisbar) wäre dann abzulehnen, wenn sie bedeuten sollte, daß die Seele selbst das Leben und somit eine Gottheit sei. Für Swedenborg und alle

Engel ist sie demgegenüber nur »ein Aufnahmeorgan des Lebens von Gott« (WCR 470-474); und genau das ist sie auch bei Lorber. Der »göttliche Funke« (GS I,52,2) ist dort nicht etwas von Gott Abgesondertes auf Seiten des Menschen, sondern hat im Gegenteil sogar deutliche Bezüge zu dem, was Swedenborg den göttlichen Einfluß in die Seelen der Menschen (WCR 9) nennt. Die Geistfunken- und die Einflußtheorie sind nicht einander ausschließende Gegensätze, sondern einander ergänzende Sichtweisen der höheren Wirklichkeit der Gottes- und Geistesgegenwart im Menschen, dem Lichte ähnlich, das sich als Teilchen (Funke) oder Welle (Einfluß) zeigt. Diese Einschätzung ist nun aus dem Lorberwerk zu begründen.

Daß die Seele ein Aufnahmeorgan ist, wird oft gesagt: »Die Seele ist ja nur ein Gefäß des Lebens aus Gott, aber noch lange nicht das Leben selbst ... Da ... die Seele erst auf dem Wege der wahren göttlichen Tugend zum ewigen Leben gelangen kann ... so kann sie ja doch unmöglich selbst das Leben, sondern nur ein Aufnahmegefäß für selbiges sein.« (GEJ III,42,6). »Also ist der Mensch auch von Mir erschaffen worden, auf daß er aufnehme das Leben ... Er ist nicht erschaffen worden in der Fülle des Lebens, sondern fähig nur, um diese nach und nach in sich aufzunehmen.« (HGT II,126,18). »Die Seele ist das Aufnahmeorgan für alle endlos vielen Ideen des Urgrundes, aus dem sie wie ein

Hauch hervorgegangen ist.« (EM 52,4). Auch nach GS II,79,12 ist die Seele »ein substantiell ätherisches Organ, welches ... zur Aufnahme des Lebens alle Fähigkeit besitzt« (GS II,79,12). Von einem Gottsein der Seele kann keine Rede sein.

Der Geistfunke kann zwar als »Geist des Menschen« (GEJ III,53,11) bezeichnet werden, genau genommen ist er jedoch »der Geist Gottes im Menschen« (GEJ III,48,7). Ausdrücklich sagt der Herr einem Bürger der Jenseitswelten, daß sein Geist eigentlich »Meine Liebe Selbst in dir und somit Mein höchstgelegener Geist« ist (RB I,146,9). Ebenso äußert sich Jesus im »großen Evangelium«: »Der Geist aber, von dem Ich sage, daß er euer Geist sei, ist eben auch Mein Geist in euch« (GEJ V,236,10). Diese Geistkraft ist die Jesusliebe, die kein Mensch in Wahrheit sich selbst zuschreiben kann: »Ich [Jesus] bin ja das eigentliche Leben in dem Menschen, durch die Liebe in seiner Seele zu Mir, und diese Liebe ist Mein Geist in jedem Menschen. Wer also die Liebe zu Mir erweckt, der erweckt seinen von Mir ihm gegebenen Geist, und da dieser Geist Ich Selbst bin und sein muß, weil es außer Mir ewig keinen anderen Lebensgeist gibt, so erweckt er dadurch eben Mich Selbst in sich« (GEJ II,41,4f.). Da Gott freilich die Liebe ist, will er sich uns so sehr zu eigen geben, als wäre er tatsächlich unser eigen: »Liebe möchte das Ihrige dem Anderen mitteilen, ja es soviel als möglich geben. Was wird da nicht erst die göttliche Liebe tun, die unendlich ist?« (GV 324; siehe auch HG 4320 und GLW 47).

Der Geist Gottes oder Christus in uns ist ein Strahl der göttlichen Sonne; und daher ist jenes »Fünklein des reinsten Gottesgeistes« (GEJ II,217,5) nur die andere Seite des Einflusses, denn was einfließt, muß anschließend ja auch eingeflossen sein. Swedenborg selbst sagt, daß die in die Seele einfließende Liebe und Weisheit Substanz und Form ist (vgl. SK 14 im Zusammenhang mit GLW 40). Die substantielle Realität alles Geistigen ist ein Grundgedanke der swedenborg'schen Ontologie. Daher sehe ich im sogenannten Geistfunken die substantielle Erscheinungsform des Einflusses; der Geistfunke ist nicht etwas vom Urgöttlichen Getrenntes, sondern immer nur die verborgene Möglichkeit Gottes in uns. Geistfunke und Einfluß hängen inniglich zusammen.

Im Lorberwerk ist auf all jene Stellen zu achten, die von der Sonne, ihren Strahlen und dem berichten, was diese Strahlen in uns bewirken. Einer im Jenseits zur Vollendung gelangten Seele erklärt der Herr: »In dieser Sonne bin Ich ureigentümlich vollkommen zu Hause. Diese Sonne befindet sich im ewigen unverrückten Zentrum Meines göttlichen Seins. Die Strahlen, die aus dieser Sonne ausgehen, erfüllen in ihrer Art die ganze Unendlichkeit und sind in sich selbst nichts anderes als Mein Liebewille und die aus demselben ewig gleichfort ausgehende Weisheit. Diese Strahlen sind demnach allenthalben vollkommen lebendig und sind allenthalben vollkommen gleich Meiner Wesenheit. Wo immer demnach ein solcher Strahl hinfällt, da bin Ich Selbst also wie in der Sonne ganz vollkommen gegenwärtig, nicht nur allein wirkend, sondern auch persönlich; und diese Persönlichkeit ist demnach auch allenthalben eine und dieselbe.« (GS I,60,1f.).

Wenn nun ein Strahl dieser Sonne in unser Herz fällt, dann ist das die persönliche Gegenwart des Herrn in uns. Wie schon die irdische Sonne auf der Erdatmosphäre ihr Spiegelbild erzeugt, so entsprechend auch die Sonne des Herrn: »Wer nun versteht, recht viel des Lichtes aus der Gnadensonne der Himmel im Herzen seiner Seele aufzufangen, aufzunehmen und dann zu behalten durch die Macht der Liebe zu Gott, der bildet in sich selbst eine Gnadensonne, die der Urganadensonne in allem völlig ähnlich ist« (GEJ VI,88,5). Die Sonne im Herzen wäre sonach ohne ihr Urbild »im ewigen unverrückten Zentrum« (GS I,60,1) unmöglich.

Dies geht auch aus dem Gesicht des Oalim hervor: Er sah im fleischlichen Herzen drei weitere. Das substantielle Herz der Seele und ein leuchtendes Keimherz. Als dieses wuchs und die Gestalt des Oalim annahm, entdeckte er auch in diesem neuen Menschen ein Herz. Und dann heißt es: »Dieses Herz aber sah aus wie eine Sonne, und deren Licht war stärker denn das Licht der Tagessonne tausendfach genommen. Als ich aber dieses Sonnenherz stets mehr und mehr betrachtete, da entdeckte ich auf einmal in der Mitte dieses Sonnenherzens ein kleines, Dir, o heiliger Vater, vollkommen ähnliches Abbild, - wußte aber nicht, wie solches möglich. Da ich aber darüber nachdachte, da ergriff mich auf einmal eine unaussprechliche Wonne, und Dein lebendiges Bild öffnete alsbald den Mund und redete zu mir aus dem Sonnenherzen des neuen Menschen in mir folgendes: > Richte empor nun deine Augen, und du wirst bald gewahr werden, woher und wie Ich in dir lebendig wohne!« Und ich richtete alsbald meine Augen aufwärts und erschaute sogleich in einer endlosen Tiefe der Tiefen der Unendlichkeit ebenfalls eine unermeßlich große Sonne und in der Mitte dieser Sonne aber dann bald Dich Selbst, o heiliger Vater! Von Dir aus aber gingen endlos viele Strahlen, und einer dieser Strahlen fiel in das Sonnenherz im neuen Menschen in mir und bildete also Dich Selbst lebendig in mir.« (HGT II,72,17-22).

Wie soll man noch deutlicher zeigen können, daß der Gottesgeist in uns seinen Ursprung außerhalb von uns hat und somit nicht unser Eigentum, sondern des Herrn Eigentum in uns ist? Wie am Morgen die Sonne in Tausenden von Tautropfen glitzert und doch die eine Sonne bleibt; so leuchtet Gott im Herzen seiner Kinder und bleibt doch immer einer und derselbe. Der Funke ist in uns der Brennpunkt der Sonnenstrahlen: »Ihr wisset, daß der Geist des Menschen ein vollkommenes lebendiges Abbild des Herrn ist und hat in sich den Funken oder Brennpunkt des göttlichen Wesens.« (GS II,10,14). Deswegen sind Einfluß und Funke identisch: »die pure Seele allein würde ... nichts Höheres mehr über sich erblicken, wenn nun nicht ein geistiges Fühlen ... in sie einfließen könnte ... Und das ist der göttliche Funke, der als Geist in sie hineingelegt wird« (GEJ XI,10). Folglich kann er in noch größerer Annäherung an Swedenborg auch ganz durch das »beständige Einfließen des Herrn aus den Himmeln« (GS II,35,6) ersetzt oder das »Liebetätigkeitsgute« (GS I,52,2) genannt werden.

Stellen wir uns zum Schluß noch einmal der Frage des Standpunktes der Offenbarungen. Swedenborg vermittelt im allgemeinen eher den Eindruck der Transzendenz Gottes; Lorber eher den der Immanenz Gottes. Beide Sichtweisen sind möglich; Swedenborg selbst sagt es: »In der aufeinanderfolgenden Ordnung bildet der erste Grad das Oberste und der dritte das Unterste; in der gleichzeitigen Ordnung hingegen bildet der erste Grad das Innerste, der dritte das Äußerste.« (GLW 205). Daher kann der Einfluß als von oben oder als von innen kommend beschrieben werden: »Der Herr fließt von oben oder innen bei jedem Menschen ein« (WCR 481). Swedenborgs Bevorzugung der aufeinanderfolgenden Ordnung hängt mit seiner Position als Seher jenseitiger Welten zusammen: »Alles Innere wird nämlich im anderen Leben als Oberes dargestellt.« (HG 8325).

Lorber hingegen konnte aus der Erfahrung des inneren Wortes den Herrn nur innen entdecken und sah: Er ist alles in allem und somit auch alles in uns. Doch auch Swedenborg wußte: »Bei jedem Engel und Menschen gibt es eine innerste oder höchste Stufe, ein Innerstes oder Höchstes, in welches das Göttliche des Herrn zuerst oder zunächst einfließt ... Dieses Innerste oder Höchste kann als Eingang des Herrn beim Engel und Menschen und als seine eigentliche Wohnung (domicilium) bei ihnen bezeichnet werden.« (HH 39). »Das Innerste des Menschen ist wo der Herr bei ihm wohnt (habitat).« (HG 2973). Nach WCR 8 ist das Innerste und Höchste die Seele. Folglich gilt auch nach Swedenborg: Der Herr wohnt in der Seele. Swedenborg wagt sogar die Formulierung: »Was zum inneren Menschen gehört, ist Eigentum des Herrn, so daß man sagen kann: der innere Mensch ist der Herr.« (HG 1594). Einfluß oder Einwohnung? Die Wirklichkeit des Geistes verträgt nicht nur eine Darstellung.

Quelle:

Thomas Noack, Der Seher und der Schreibknecht Gottes, Emanuel Swedenborg und Jakob Lorber im Vergleich.

Kapitel: Swedenborg und Lorber, Zum Verhältnis zweier Offenbarungen

Siehe auch <http://www.orah.ch/HP2009/40ThNoack/Buecher.html>

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
